

Kerstin Gothe: Der Umbau sakraler Räume - Ein Überblick - Kurzfassung

Vortrag auf der Tagung „Vom Sakralen zum Banalen“ am 20. / 21. 11.2009 in Bad Herrenalb

Kirchen verfügen über viel Raum in ihren Gemeinden – in vielen Fällen mehr als sie zukünftig nutzen können. Denn ihre Mitgliederzahl ist rückläufig, der Erneuerungsbedarf für die Gebäude – vielfach aus den 50er und 60er Jahren wächst: von der energetischen Optimierung oder einem behindertengerechten Ausbau bis zu neuen Nutzungs- und Gestaltungskonzepten. Sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche wird in Zukunft Handlungsmöglichkeiten dadurch zurückgewinnen müssen, dass sie sich von Gebäuden trennt und / oder ihre Aufgaben neu strukturiert.

Im Vortrag geht es vor allem um Immobilien, mit denen unmittelbar der kirchliche Auftrag erfüllt werden soll, also um Sakralräume, Räume für Verkündigung, Gebet und Sakramente.

Kirchengebäude werden nicht mehr überall gebraucht und ihre Unterhaltung ist vielerorts zu teuer für die schrumpfenden Gemeinden. Die Gründe sind vielfältig: Kirchnaustritte, der demografische Wandel und der Zuzug von Menschen aus anderen Ländern mit anderen Religionen. Infolge des geringeren Kirchensteuer-Aufkommens sinkt der finanzielle Spielraum für die Gemeinden.

Welchen Weg haben die Kirchen bislang bei dem Thema beschritten?

- organisatorische Lösungen: Kooperationen zwischen benachbarten Gemeinden –manchmal verbunden mit dem Rückzug auf ein Zentrum oder seltenerer Nutzung der Kirchengebäude
- Nutzungsverdichtung bzw. die Aufgabe kirchlicher Gebäude, die keine sakrale Funktion haben.
- *Kirchenumnutzung*. Die Nutzungen von Kirchengebäuden werden erweitert – liebsten für eine *verträgliche Fremdnutzung*

Welche Erfahrungen gibt es mit der Umnutzung von Kirchengebäuden? Dargestellt werden eine Reihe deutscher Kirchenumbauten, sowie aus den USA, England, Spanien und anderen europäischen Ländern.

Das *Spektrum der Umnutzung* reicht von der Nutzungserweiterung bis zur vollkommenen Umnutzung des Kirchengebäudes. Die Nutzung kann *zeitlich* oder *räumlich* erweitert werden:

Zeitliche Nutzungserweiterung: wenn etwa eine Kirche am Wochenende für den Gottesdienst der Gemeinde genutzt wird und unter der Woche für Events, Feiern usw.

Räumliche Nutzungserweiterung: wenn die Kirche in verschiedene Nutzungszonen aufgeteilt wird.

Bei der *räumlichen Nutzungserweiterung* ist grundsätzlich denkbar:

- die Fortführung der Nutzung als Großraum ,
- die horizontale Teilung,
- die vertikale Teilung,
- das Haus im Haus-Prinzip,
- Mischtypen.

Entscheidend für die gesellschaftliche Bewertung einer Nachnutzung ist die Frage, was eine *angemessene* neue Nutzung ist. Die sakrale Verwendung von Gebäuden hat in dieser Hierarchie eine sehr hohe Stellung.

Gezeigt wird die Bandbreite von Lösungen für verschiedene Nutzungstypen: Für welche Nutzungen werden Kirchengebäude genutzt, wenn sie nicht mehr als Kirche fungieren?

1. Kulturelle Nutzungen (Ausstellungen, Konzertsäle, Vortragsräume, Bibliotheken)
2. Büros und sonstige Arbeitsplätze (Werkstätten)
3. Wohnnutzungen
4. Sporteinrichtungen (z. B. Kletterhalle, Turnhalle, Wellness-Einrichtung mit Bädern)
5. Gastronomie und Hotel.

Es werden jeweils sehr unterschiedliche Beispiele für diese Nutzungsänderungen gezeigt und diskutiert.

Empfehlungen:

1. Entscheidungen langfristig vorbereiten, nicht warten bis es „hineinregnet“.
2. *Den Diskurs* über die Zukunft eines Kirchengebäudes *frühzeitig öffnen*, der Konzeptfindung Zeit lassen. (England: 2 Jahre). Die Kommune und sonstige Interessierte zu beteiligen, erhöht nicht nur Verständnis und Akzeptanz, sondern führt unter Umständen auch zu Ideen der Mitnutzung oder Nachnutzung einer Kirche.
3. Wichtiger als die Frage der Nutzung scheint die Frage der *Nutzer* zu sein: Nutzer, die der Kirche nahe stehen, mit ihr verbunden sind, Nutzungen von kirchlichen Stiftungen usw. werden eher akzeptiert als Nutzer, die der Kirche gleichgültig gegenüberstehen, lediglich den Raum nutzen, oder sogar aus der Spannung zwischen dem sakralen Raum und der neuen Profannutzung einen zusätzlichen „Kick“ und eine Steigerung des Geschäfts erhoffen.